

FeG Iserlohn - eine Gemeinde, in der Jesus Dreh- und Angelpunkt im Leben ist

Ich bin geliebt, geliebt und zwar von Anbeginn.

Ich bin geliebt, gewollt, geführt, getragen.

Ich bin geliebt, geliebt ganz einfach weil ich bin.

Von Gott geliebt und kann nur Danke sagen!

1. Nicht, weil ich so begabt bin, so besonders klug und gut;
nein, er hat mich gemacht, noch bevor ein Mensch mich ahnte,
ausgedacht, geschaffen als sein Bild,
eine Liebe, die mir vorbehaltlos gilt.

2. Nicht, weil ich so human bin, ehrlich, fromm und liebenswert;
nein, er tat so viel mehr; noch bevor ich Jesus liebte, liebte er:
nahm meine Schuld auf sich.
Eine Liebe, die ihr Leben gibt für mich!

3. Nicht, weil ich etwas leisten oder abbezahlen kann;
nein, was ich hab' und bin, all das gebe ich zurück als Dank an ihn.
Wo Gottes Geist mich führt,
wächst die Liebe, die nach außen sichtbar wird.

© Feiern & Loben, Nr.: 335 - Text und Melodie: Birgit Dörnen

Dieses Lied vom G!-Kongress 1997 aus Nürnberg lässt sich leicht mitsingen! Es hat eine eingängige Melodie und ist fast wie ein Ohrwurm. Und wenn man es mitsingt - vielleicht auch nur mitbrummt - fühlt man sich dabei wie beschwingt und irgendwie leichter. Anschließend kriegt man den Refrain auch nicht mehr so leicht aus dem Kopf heraus. Er geht mit einem mit. Er setzt sich fest. Und er tut unendlich gut: „Ich bin geliebt, von Gott geliebt!“ Das lässt sich gut singen. Das lässt sich leicht singen.

Aber das lässt sich viel schwerer glauben. Und noch viel schwerer leben!

Gott ist die Liebe! Davon singen unsere Lieder. Davon reden wir. Gott ist Liebe (1. Johannes 4, Vers 8b)! So lesen wir es in der Bibel. Das bekennen wir. Das sagen wir weiter.

Aber glauben wir es auch: Dass Gott nicht nur die Liebe ist, sondern dass er mich liebt? Dass er wirklich mich meint, dass seine Liebe mir ganz und gar gilt? Und leben wir davon?

Frage: Weiß ich mich wirklich ganz und gar mit allem, was mich ausmacht, von Gott angenommen und geliebt?

Im Oktober letzten Jahres habe ich angefangen, mit Euch über das Geschenk unserer Gemeinde nachzudenken unserem Namen entsprechend, F wie Freiheit, E wie Evangelium, G wie Gemeinde und S wie Stadt:

- [Das Geschenk der Freiheit lebt von unserer Verbindlichkeit](#)

- [Das Geschenk des Evangeliums lebt von unserer Hingabe](#)
- [Das Geschenk der Gemeinde lebt von unserer Einheit](#)
- [Das Geschenk der Stadt lebt von unserer Verantwortung](#)

Dreimal wird es jetzt um das gehen, was uns als Gemeinde wichtig ist, und was sie sich 2018 nach einer Krisenzeit als Ziele gesetzt hat:

- **Nachfolge:** eine Gemeinde sein, in der Jesus Dreh- und Angelpunkt im Leben eines jeden Einzelnen ist
- **Ausstrahlung:** eine Gemeinde sein, in der jeder Einzelne von seinem Glauben begeistert ist
- **Mission:** eine Gemeinde sein, die mit der Guten Nachricht von Jesus Christus Menschen erreicht

letzter Zugriff 07.09.2022: [Was uns wichtig ist – FeG Iserlohn](#)

Wenn ich als Unbeteiligter an der Formulierung auf das erste Ziel schaue, entdecke ich, dass es sich dabei eigentlich um zwei Ziele - bzw. ein Ziel und ein Defizit handelt.

„Wir wollen eine Gemeinde sein, in der Jesus Dreh- und Angelpunkt im Leben eines jeden Einzelnen ist. Dabei geht es darum, dass wir uns zuallererst von IHM geliebt wissen und deswegen mit IHM leben und IHN lieben, IHM nachfolgen und tun, was er will.“

Das Ziel wird im ersten Satz klar definiert: „Wir wollen eine Gemeinde sein, in der Jesus Dreh- und Angelpunkt im Leben eines jeden Einzelnen ist.“

Das unausgesprochene Defizit klingt im zweiten Satz an: „Dabei geht es darum, dass wir uns zuallererst von IHM geliebt wissen.“

Gott ist Liebe! Aber eben nicht theoretisch und abstrakt und abgehoben und weit weg von meiner kleinen Welt und Lebenswirklichkeit. Seine Liebe gilt mir gerade dort, wo ich bin und lebe!

Er möchte von uns, seinen geliebten Kindern hören, wie es uns jetzt geht, was uns freut und was uns ärgert, was uns Angst macht und wo wir verletzt sind.

Aber wir kommen oft nicht zu Gott, wie Kinder zu ihren Eltern, sondern wir gehen zu Gott wie Arbeitnehmer zu ihrem Chef. Und mit unserem Chef führen wir nur Smalltalk, wenn er uns danach fragt, wie es uns geht. Mit unserem Chef reden wir über das, was wir getan haben und was wir vorhaben zu tun. Von unserem Chef bekommen wir entweder Anerkennung oder Kritik. Aber unser Chef wird uns niemals sagen, dass er uns liebt! Er wird uns bezahlen für das, was wir tun. Aber er wird uns keine Liebe schenken.

Jesus hat uns vor allem gesagt, dass Gott unser Vater ist (z.B. in Lukas 15), ein väterlichmütterlicher Gott, der uns liebt! Unser Vater im Himmel interessiert sich vielmehr für uns, als für das, was wir für ihn tun!

Mir sind vier Ursachen eingefallen, weshalb es uns oft schwerfällt, zu glauben, dass Gott uns liebt und weshalb wir auch oft nicht aus dieser Liebe heraus leben:

1. Wir haben uns an die Liebe Gottes gewöhnt!

Einige von uns leben seit Jahrzehnten mit dieser Gewissheit, dass Gott die Liebe ist und dass Gott sie liebt. Ich selbst lebe auch schon seit 46 Jahren von Johannes 3, Vers 16 (EUE): *Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.* Tragisch wird es nur, wenn wir uns daran gewöhnen, dass Gott uns liebt! Wenn das selbstverständlich für uns wird. Wenn die Tatsache, dass Gott uns liebt, wie eine Fernseh wiederholung auf uns wirkt: Langweilig und abgestanden, wie kalter Kaffee! Jemand hat einmal gesagt: „Das Gegenteil von Liebe ist - Langeweile!“ Deshalb sterben Ehen und gehen Beziehungen kaputt, weil es langweilig geworden ist! Aber kein Mensch ist langweilig und noch viel weniger der Erfinder des Menschen: Der lebendige Gott!

Liebe lebt von Überraschungen. Liebe und Fantasie sind Zwillinge. Überraschen Sie doch Ihren Partner einmal! Tun Sie doch einmal etwas Verrücktes. Liebende sind ver-rückt, weg-gerückt vom tristen Alltagsgrau zu den Farben des Sommers.

Lassen wir uns doch von Gott überraschen, von seiner Liebe!

Wie zeigt Gott uns seine Liebe?

- durch die Bibel
- vor allem aber durch sein Sterben am Kreuz
- durch seinen Heiligen Geist
- durch seine Schöpfung
- durch andere Menschen
- und durch Dinge, die uns im Alltag an ihn erinnern

Epheser 3, Vers 17 bis 19 (EUE): *Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen, in der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet. So sollt ihr mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr erfüllt werden in die ganze Fülle Gottes hinein.*

Wir sollen in der Liebe Gottes verwurzelt sein, schreibt Paulus und von dieser Liebe her leben. Wir sollen das ganze Ausmaß der Liebe Gottes ermessen und verstehen lernen und in diesen Raum der Liebe Gottes treten, der größer ist als alles, was wir denken oder fühlen können.

Dafür brauchen wir offene Augen und offene Ohren und vor allem ein offenes Herz!

2. Wir glauben den Lügen über unser Leben mehr als der Wahrheit!

Wodurch erhält ein Mensch seinen Wert? Was macht den Wert eines Menschen aus? Oder konkreter gefragt: Was macht Dein Leben wertvoll?

Die Bibel ist da eindeutig, Jesaja 43, Vers 3 bis 4 (GNB): *Denn ich bin der Herr, dein Gott; ich, der heilige Gott Israels, bin dein Retter. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, den Sudan und*

Äthiopien noch dazu. Völker gebe ich für dich hin, ja die ganze Welt, weil du mir so viel wert bist und ich dich liebe.

Gott gab nicht andere, Gott gab sich selbst für uns, Römer 5, Vers 8 (GNB): *Wie sehr Gott uns liebt, beweist er uns damit, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.*

Dadurch erhält ein Mensch seinen Wert. Du und ich, und jeder einzelne Mensch, der über diese Erde geht, ist Gott einen ganzen Christus wert! So wertvoll sind wir, dass Gott sich in Jesus selbst für uns hingab. Christus starb nicht für uns, weil wir so gut oder anständig gewesen wären.

Das ist die Wahrheit des Evangeliums. Das ein Mensch seinen Wert durch Christus erhält! Aber wir haben es gelernt, den Lügen über unser Leben mehr Glauben zu schenken als dieser Wahrheit. Wir haben gelernt, dass unser Wert von unserer Leistung abhängt und von der Anerkennung durch andere Menschen!

Man hat uns als Kinder beigebracht. „Wenn du mich wirklich lieb hättest, dann würdest du dieses oder jenes für mich tun.“ Oder: „Du liebst mich nicht, sonst hättest Du dich nicht so verhalten!“

Wir haben es gelernt, den Lügen mehr zu glauben als der Wahrheit des Evangeliums. Damals waren wir noch Kinder. Als wir in die Schule kamen, wurde unser Wert an den Noten abgelesen. Und wir bekamen 5 Mark für die Zwei und Hausarrest für die Fünf. Wir lernten es und sogen es auf wie Muttermilch. So wurde aus der Arbeit als Lebensunterhalt mehr und mehr die Sinnggebung unseres Lebens.

Ich bin das wert, was ich leiste! Und wenn ich versage, wenn ich krank werde, arbeitslos, im Ruhestand bin, bin ich zwangsläufig eben wertlos und nicht mehr liebenswert!

Ich bin das wert, was andere über mich denken oder sagen! Und wenn ich kritisiert werde, nicht so beachtet oder sogar abgelehnt werde, bin ich zwangsläufig wertlos und nicht mehr liebenswert!

Wir haben es gelernt, diesen und anderen Lügen über den Wert unseres Lebens mehr zu glauben als der Wahrheit des Evangeliums.

Deshalb fällt es uns auch so schwer zu glauben, dass Gott uns wirklich liebt, ohne Leistung und ohne, dass wir etwas wieder gut machen müssen. Nicht, weil wir liebenswert wären, sondern weil er uns liebt, uns wie wir sind, und nicht uns, wie wir sein sollten!

Genauso wie wir es gelernt haben, den Lügen mehr zu glauben, müssen wir es jetzt lernen daran zu glauben, dass Gott uns liebt! Wie lernt man?

- Beim bloßen Zuhören = 20 %
- Beim Hören und Sehen = 50 %
- Beim Hören und Sehen und Sprechen = 70 %
- Beim Hören und Sehen und Sprechen und Tun = 90 %

Es ist also nicht mit dem Hören allein getan. Wir müssen es sehen. Wir müssen es sagen. Und wir müssen aufgrund der Liebe Gottes leben lernen!

Das ist wie Autofahren! Die Theorie reicht nicht für die Praxis! Man muss sich wirklich hinter das Steuer setzen und fahren lernen.

Als ich gerade den Führerschein hatte, fuhr ich nur mit Angst. Vor allem Parklücken machten mir Angst, weil die immer zu klein waren. Am Anfang verstand ich auch nicht, weshalb ich so viele Gänge brauchte. Ich kam mit dem ersten und dem zweiten Gang vollkommen aus. Und eine Woche nachdem ich meinen Führerschein hatte, baute ich meinen ersten Unfall. Der Wagen war Totalschaden. Ich war am Boden zerstört und wollte mich nie wieder hinter das Steuer eines Autos setzen.

Dann lernte ich Ille kennen und ließ mich fahren. Es hat sehr lange gedauert, bis ich wieder selbst anfangen zu fahren. Etwas, was am Anfang für mich äußerst hinderlich war, wieder fahren zu lernen, war mein ständiges Vergleichen mit Ille: „Die fährt so toll. Und ich reite mehr, als das ich fahre. Das schaffe ich nie, usw.“

Damit wir wirklich glauben, dass Gott uns liebt und unser Leben von seiner Liebe her leben, müssen wir anfangen mit allen Sinnen zu glauben, dass wir wirklich Gottes geliebte Kinder sind.

3. Wir haben Worte in uns, die unser Leben vergiften!

Worte sind nicht nur Schall und Rauch. Worte haben Macht und Auswirkungen. Jeder von uns lebt mit Sätzen, die ihn sein ganzes Leben lang schon geprägt und beeinflusst haben. „Glaubenssätze“, die in uns eingepflanzt wurden, die uns begleiten haben, die uns antreiben und steuern.

Es gibt gute Worte - die Bibel nennt das Segensworte. Und es gibt schlechte Worte - die Bibel nennt das Fluch. Manchen fällt es schwer, daran zu glauben, dass Gott sie liebt, weil da ein Wort in ihnen lebt, das scheinbar immer und immer wieder das Gegenteil deutlich macht. Worte, wie: „Das schaffst du nie!“ Sätze, wie: „Das habe ich doch gleich gewusst!“ Oder auch: „Du bist schuld daran, dass es mir so schlecht geht!“ Oder: „Du bist das schwarze Schaf in unserer Familie!“ oder auch „Du bist unsere Prinzessin“ und vieles ähnliche mehr, das wie ein Fluch über unserem Leben liegt und uns daran hindert, wirklich zu glauben, dass Gott uns liebt!

Solche Sätze - wenn es sie gibt - müssen erkannt werden. Die Macht dieser Worte muss gebrochen werden, und sie müssen durch gute Worte - durch Gottes heilsame Worte - ersetzt werden.

4. Wir haben uns verletzt und eingemauert!

Jeder von uns hat Narben, die man nicht sieht. Manchmal eitern diese Narben, und die Verletzungen brechen wieder auf. Alles, was wir erleben, speichern wir in uns wie ein Computer auf die Festplatte. Vieles ist tief verbuddelt und versteckt. Aber manchmal bricht es wieder auf. Alte Narben brechen wieder auf. Alte Ängste werden wieder wach. Und manches, was wir erlebt und erlitten haben, hat uns bitter gemacht, hart, enttäuscht, verängstigt oder auch hoffnungslos.

Durch die Verletzungen der Vergangenheit haben wir uns für die Zukunft festgelegt. Die Bibel spricht von harten Herzen.

Je nachdem, wer uns verletzte und wie wir mit diesen Verletzungen umgegangen sind, haben wir uns im Laufe der Zeit einen Panzer angelegt, um nicht noch einmal dasselbe durchmachen zu müssen.



Helme Heine hat dazu 1997 ein herrliches Bilderbuch veröffentlicht: „Der Boxer und die Prinzessin“.

letzter Zugriff 07.09.2022: [Der Boxer und die Prinzessin : Heine, Helme: Amazon.de: Bücher](https://www.amazon.de/Bücher)

Wir wollten uns schützen und haben nicht gemerkt, wie wir uns dabei selbst eingemauert haben und so noch nicht einmal mehr seine Liebe zu uns durchdringen konnte.

Seine Liebe kann und will unsere zerbrochenen und verletzten Herzen heilen. Das Einzige, was wir tun müssen, ist ihm die Tür zu den dunklen Kellerräumen unseres Herzens öffnen, ihn heran lassen an die Verletzungen unseres Lebens, damit er sie heilen kann! Aber er wartet darauf, dass wir ihm freiwillig die Tür zu den verborgenen Räumen öffnen. Er wird sie nicht eintreten, weil er uns respektiert.

Wie weit wir in der Liebe Gottes zu Hause sind und ihr glauben und von ihr leben, können wir an folgendem Bibelwort ablesen, 1. Johannes 4, 16b bis 18 (HfA): *Gott ist Liebe, und wer in dieser Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin hat Gottes Liebe ihr Ziel erreicht, so dass wir dem Tag des Gerichts voller Zuversicht entgegengehen können. Denn wir sind in dieser Welt schon ebenso mit dem Vater verbunden, wie Christus es ist. Wirkliche Liebe ist frei von Angst. Ja, wenn Gottes vollkommene Liebe uns erfüllt, vertreibt sie sogar die Angst. Wer sich also fürchtet und vor der Strafe zittert, bei dem ist Gottes Liebe noch nicht zum Ziel gekommen.*

Angst und Liebe schließen sich aus. Wenn wir immer noch Angst vor Gott, Angst vor seiner Strafe haben oder uns vor ihm schämen sind wir noch nicht in der Liebe Gottes zu Hause!

Nachdem wir uns zuerst dem unausgesprochenen Defizit gewidmet haben, kommen wir jetzt zur Zielvorgabe: „Wir wollen eine Gemeinde sein, in der Jesus Dreh- und Angelpunkt im Leben eines jeden Einzelnen ist.“

Es gibt tatsächlich eine Webseite, die so heißt: dreh-angelpunkt.de. Dort findet man alles für den Angelbedarf.

Ein Dreh- und Angelpunkt ist laut Lexikon:

- „1. Ein Ort, an dem sich etwas konzentriert oder entscheidet
2. im Mittelpunkt von etwas stehen

3. wichtige Bezugs- oder Schlüsselperson

Als Synonyme werden uns angeboten: Hauptgegenstand, Hauptsache, Herzstück, Kern, Kernpunkt, Kernstück, Schlüsselbereich, Zentrum oder „des Pudels Kern“.

letzter Zugriff 3.9.2022: [Dreh- und Angelpunkt – Schreibung, Definition, Bedeutung, Synonyme, Beispiele | DWDS](#)

Jesus macht sehr deutlich, was die Hauptsache im Leben seiner Nachfolger sein soll, Markus 8, Vers 34 bis 9, 1 (EUE): *Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*

Dieses Jesuswort finden wir nicht nur hier in Markus 8, sondern auch in Matthäus 16, 24 und in Lukas 9, 23.

Vor den Ohren des Volkes, sagt Jesus seinen Jüngern (GNB): *Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen.*

Wer mir nachfolgen will, sagt er und nennt die Bedingungen dafür:

- der muss sich selbst verleugnen, der darf nicht mehr an sich selbst denken, der muss sich selbst vergessen! Der muss sein Selbst loslassen und selbstlos leben! Der muss freiwillig und aktiv „Nein“ zu sich selbst sagen!

- der muss sein Kreuz auf sich nehmen, sagt Jesus, und sogar täglich, lesen wir bei Lukas.

„Jeder hat sein Kreuz zu tragen“, sagt man und wir meinen damit: Was dem einen die Brille, ist dem anderen die Zahnsperre. Was dem einen die Ehelosigkeit ist, ist dem anderen die Familie. Es gibt eben kein hundertprozentiges gesundes und vollkommenes Leben. Irgendein Kreuz hat jeder zu tragen. Wir leiden doch alle – auch wir Christen – unter der einen oder der anderen Einschränkung unseres Lebens. Und die Psychologen bescheinigen uns: „Irgendein Neuröschchen hat jeder!“ So hat eben jeder sein Kreuz zu tragen.

Doch genau das meint der Mann vom Kreuz eben nicht, wenn er vom Kreuztragen spricht. Wir wissen doch, wo und wie Jesus endete: Tatsächlich und buchstäblich am Kreuz. Wenn er die Seinen zum täglichen Kreuztragen auffordert, dann fordert er sie zum Sterben auf! So zeigt Jesus auf sein eigenes Kreuz und sagt denen, die ihm nachfolgen wollen: „Mein Kreuz zeigt euch, wohin ich euch führe. Der Jünger steht nicht über dem Meister.“

Für den, der sich auf dem Kreuzweg befand, war diese Welt bereits vergangen und sein Leben abgeschlossen.

Das tägliche Kreuztragen weist daraufhin, dass dieser Prozess allmählich vor sich geht und dass jeder Tag uns erneut vor die Wahl stellt: Jesus zu folgen oder seine eigenen Interessen durchzusetzen. Wer Jesus nachfolgt, stirbt. Und Sterbende kümmern sich nicht mehr um ihre eigenen Interessen oder um die Dinge dieser Welt.

Wer mir nachfolgen will, sagt Jesus:

- der verleugne sich selbst.

- der nehme sein Kreuz auf sich

- und folge mir nach, mir hinterher, nicht vorneweg, sondern in einer ganzen engen Beziehung des Hörens und Fragens, eben ganz und gar abhängig von mir und damit unabhängig und frei von Menschenmeinungen.

Spätestens jetzt dürfte klar sein: Das Leben mit dem Mann aus Nazareth ist kein Ausflug. Nachfolge Jesu ist kein Einkaufsbummel im Schlaraffenland. Christlicher Glaube hat nichts mit einem Spaziergang am Strand zu tun.

Um allerdings hier nicht auf falsche Fährten zu geraten, ist folgendes wichtig festzuhalten und aufzunehmen:

1. Zuerst einmal ruft Jesus zu sich

Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich. Jesus ruft immer zuerst zu sich selbst, wo sonst ist Leben und Heilung zu finden, als bei ihm. Wenn Jesus uns so ruft und so zu sich selbst einlädt, dann ist das zugleich auch immer mit einer Berufung verbunden. Christwerden ist bei Christus nicht Endstation, sondern die erste Station und der Beginn einer abenteuerlichen Reise. So beruft er die 12 - und nicht nur diese von damals - so legt er seinen Namen auf sie und seine Vollmacht und Autorität ins Leben der Jesusjünger.

2. Niemand wird gezwungen, sondern freiwillig eingeladen

Wer mein Jünger sein will. Jesus zwingt niemanden. Er lädt ein, er wirbt. Er bittet. Aber er bedrängt und erdrückt nicht. Nachfolge Jesu geschieht immer nur freiwillig und niemals erzwungen.

Gerade mit diesem Wort der „Selbstverleugnung“ ist unter uns Christen viel Schaden angerichtet worden. Niemand darf den anderen zur Aufgabe seines Selbst zwingen. Dort wo dies geschieht, werden Menschen entmündigt und die Persönlichkeit vergewaltigt. Nun wird in christlichen Kreisen nicht offen Gewalt angewendet, um Menschen zu unseren Überzeugungen zu bekehren. Wir machen das versteckter und scheinbar feinfühlicher, aber in Wahrheit mit derselben uns nicht zustehenden Anmaßung für einen anderen, den Willen Gottes festlegen zu können. Wir sagen: „Wenn du Christ sein willst, dann...“ Oder wir stellen den Glauben unseres Mitchristen in Frage und sagen: „Und Du willst Christ sein?“

3. Sein Selbst loslassen kann nur, wer es vorher gefunden hat

Der verleugne sich selbst. Gerade in unserer Zeit scheint dieses Wort Jesu absolut missverständlich zu sein. In einer Gesellschaft, in der – ich weiß nicht wie viele Menschen – unter Minderwertigkeitsgefühlen leiden und es scheinbar immer weniger Menschen gibt, die sich selbst so annehmen können, wie Gott sie geschaffen hat: Körperlich und persönlich, mit ihren Stärken und Grenzen und auch in ihren sozialen Bezügen. Da klingt dieses in Wahrheit befreiende Jesuswort geradezu nach Selbstverstümmelung der eigenen Persönlichkeit. Dabei dürfen wir

dieses Jesuswort eben nicht gegen das andere Jesuswort ausspielen, dass er sagte, auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot, Matthäus 22, Vers 37 bis 39 (EUE): *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*

Nur wer sich selbst liebt – oder besser gesagt: sich selbst angenommen hat - kann auch seinen Nächsten annehmen und lieben. Und sein Selbst loslassen kann nur, wer es vorher gefunden hat. Es geht Jesus eben nicht um eine Selbstzerstörung der eigenen Persönlichkeit, sondern um die befreiende Einladung, sein gesundes Ego, seine Persönlichkeit freiwillig und bewusst loslassen zu können: Selbstlos leben, sich selbst vergessen, sich selbst nicht mehr wichtig nehmen müssen. Weil Jesus uns so unendlich wertvoll und wichtig nimmt!

So bedeutet „sich selbst verleugnen“: nicht mehr für sich selbst und seine eigenen Interessen kämpfen zu müssen.

Sich selbst vergessen, weil wir bei Jesus in den besten Händen und gut aufgehoben sind. Sich selbst nicht mehr so wichtig nehmen müssen, weil Jesus uns ernst und wichtig nimmt. Sich nicht mehr selbst ins rechte Licht setzen müssen, weil unser Leben von Jesus erleuchtet ist. Dem Leben nicht mehr hinterherlaufen und mit Geld und Gut, mit Ansehen und Ehre verwechseln müssen, weil Jesus doch das Leben ist.

Jesus will uns in die Freiheit der Kinder Gottes führen, die von nichts und niemand mehr abhängig sein müssen, die sich von nichts und niemand mehr einreden lassen, was lebenswertes Leben ist, die nicht mehr von äußeren Lebensumständen abhängig sind, weil sie sich ganz an Jesus verloren haben, ihm auf dem Kreuzweg folgen und deshalb für diese Welt mit ihren Reizen und Ansprüchen, mit ihren Versuchungen und Vorwürfen ja bereits gestorben sind.

Wer Jesus auf dem Kreuzweg folgt, ist frei - er ist ja schon so gut wie tot! Wer sich an Jesus verloren hat, kann sich nicht mehr verlieren!

Weil ich von Gott durch Jesus Christus bedingungslos angenommen bin und geliebt werde, bin ich entschieden zu folgen Jesus.

1) Ich bin entschieden zu folgen Jesus,
ich bin entschieden zu folgen Jesus,
ich bin entschieden zu folgen Jesus.
Niemals zurück, niemals zurück.

2) Ob niemand mit mir geht, doch will ich folgen,
ob niemand mit mir geht, doch will ich folgen,
ob niemand mit mir geht, doch will ich folgen,
Niemals zurück, niemals zurück.

3) Die Welt liegt hinter mir, das Kreuz steht vor mir,
die Welt liegt hinter mir, das Kreuz steht vor mir,
die Welt liegt hinter mir, das Kreuz steht vor mir.
Niemand zurück, niemals zurück.

© *Ich will dir danken, Nr.: 203 – Text: Sadhu Sundar Singh*